

Kleine Anfrage der Fraktion der CDU**Umsetzung der Neuausrichtung der aufsuchenden Altenhilfe („Bremer Hausbesuche“) und Gestaltung der Übergangsphase**

Die städtische Deputation für Soziales, Jugend und Integration hat am 14. August 2025 die Neuausrichtung der aufsuchenden Angebote in der Altenhilfe („Geburtsbrief und Bremer Hausbesuch“, VL 21/5209) beschlossen und die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration gebeten, die Umsetzung voranzubringen. Ziel der Neuausrichtung ist es, ältere Menschen besser über Unterstützungsangebote zu informieren, vulnerable Personen frühzeitig zu erreichen und durch aufsuchende Beratung ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen.

Zum 1. Januar 2026 wurden bestehende Projekte der aufsuchenden Altenarbeit in das neue Konzept der „Bremer Hausbesuche“ überführt. Aus Berichten aus den Stadtteilen ergibt sich jedoch, dass mit der Umstellung auch Veränderungen verbunden sind, etwa bei der Rolle ehrenamtlicher Strukturen, bei der bisherigen längerfristigen Begleitung älterer Menschen sowie bei der organisatorischen Einbindung der bisherigen Träger. Es interessiert daher insbesondere, wie der Senat die Übergangsphase organisiert hat und welche praktischen Auswirkungen sich aus der Umstellung ergeben.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Wie ist der aktuelle Stand der Umsetzung des Angebots „Bremer Hausbesuche“ in Bremen, und seit wann wird das Angebot in den einzelnen Stadtteilen konkret umgesetzt (bitte nach Stadtteil aufschlüsseln)?
2. Wie viele Stellen wurden für die Umsetzung des neuen Angebotes „Bremer Hausbesuch“ geschaffen beziehungsweise stehen aktuell zur Verfügung?
3. Sind alle vorgesehenen Stellen bereits besetzt?

4. Wie ist das Stadtgebiet organisatorisch im Rahmen der „Bremer Hausbesuche“ strukturiert (zum Beispiel nach Stadtteilen oder Dienstleistungszentren), und welche Träger sind jeweils für die Durchführung zuständig?
5. Wie viele Geburtstagsbriefe wurden seit Beginn der Umsetzung verschickt (bitte nach Altersjahrgängen aufschlüsseln)?
6. Wie viele Hausbesuche haben infolge der Geburtstagsbriefe bereits stattgefunden?
7. Nach welchen fachlichen und organisatorischen Kriterien werden die Informationsmaterialien (zum Beispiel Flyer, Angebotsübersicht) zusammengestellt, die im Rahmen der Hausbesuche weitergegeben werden?
8. Wie wird sichergestellt, dass die dargestellten Unterstützungsangebote vollständig, aktuell und trägerübergreifend sind und insbesondere auch Angebote privater Anbieter und sozialer Dienste umfassen?
9. Wie viele Beratungskontakte haben insgesamt seit Beginn der Umsetzung der „Bremer Hausbesuche“ stattgefunden (bitte nach Stadtteilen aufschlüsseln)?
10. Gibt es Informationen oder Erkenntnisse darüber, ob insbesondere einsame oder sozial isolierte ältere Menschen erreicht werden?
11. Wie wurde oder wird der Übergang von den bisherigen Projekten (zum Beispiel Aufsuchende Altenarbeit, AAA+, präventive Hausbesuche) zum neuen Konzept der „Bremer Hausbesuche“ für die bislang betreuten älteren beziehungsweise unterstützungsbedürftigen Menschen organisiert?
12. Wie wurde der Übergang der Aufsuchenden Altenhilfe von den vorher beauftragten Trägern zur jetzigen Ressortstelle durchgeführt?
13. In welchem Umfang konnten Personal, Erfahrungen und Netzwerke der bisherigen Projekte übernommen werden?
14. Welche Angebote privater Träger im Bereich Pflege, Alltagshilfen, Beratung und sozialer Teilhabe werden derzeit im Rahmen der Bremer Hausbesuche berücksichtigt?
15. In welcher Weise wurden private Anbieter sozialer Dienste, insbesondere ambulante Pflegedienste und Träger niedrigschwelliger Unterstützungsangebote, bei der Konzeption und Umsetzung des Angebotes einbezogen? Falls keine oder nur eingeschränkte Einbeziehung erfolgt ist: Aus welchen Gründen wurde hiervon abgesehen?

16. Welche Folgen hatte die Umstellung für bestehende ehrenamtliche Strukturen, die im Rahmen der bisherigen aufsuchenden Altenarbeit tätig waren?
17. Wie bewertet der Senat die Bedeutung ehrenamtlicher Besuchsdienste für soziale Teilhabe, Vertrauensaufbau und längerfristige Begleitung älterer Menschen, und welche Möglichkeiten sieht er, ehrenamtliches Engagement künftig wieder stärker in die aufsuchende Altenhilfe einzubinden?
18. Wie wird das Angebot mit Pflegeberatung, Quartiersarbeit und gesundheitlicher Versorgung vernetzt?
19. Wann ist mit einem ersten Zwischenergebnis der vorgesehenen Evaluation zu rechnen?

Kerstin Eckardt, Rainer Bensch, Dr. Wiebke Winter und Fraktion der CDU